

# Vollblutmusiker mit Faible für Mainstream-Jazz

■ **ESSLINGEN:** Charly Antolini lässt wieder mal die Mauern im Jazzkeller vibrieren

VON UDO KLINNER

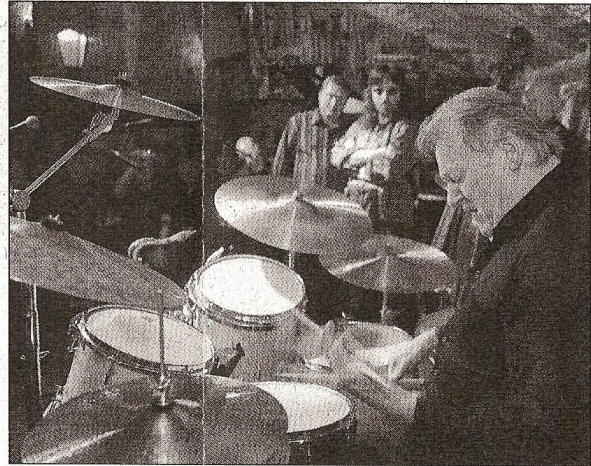
69 Jahre jung und noch immer ein Kraftwerk: Nach 50 Jahren Bühnenpräsenz brettet die Inkarnation swingender, mitreißender Schlagzeugarbeit aus Anlass seines persönlichen Jubiläums auch in diesem Jahr unvermindert über die Podien. Erstmals 1962 in Esslingen, durften die Veranstalter stolz darauf sein, dass Charly Antolini in all den Jahren auch den hiesigen Jazzkeller nicht vergaß.

Man rätselt bis heute, was man mehr an ihm bestaunt: die scheinbar zeitlos gültige Physis dieses Energiebündels, seine inzwischen wohl dem Alter angepasste, kokettierende und geschäftstüchtige Unterhaltung oder doch sein unverwechselbar eruptives Spiel. Bleiben wir bei Letzterem. „Jazz Power“ nennt er seine eigene, seit mehr als 30 Jahren bestehende Formation. Naturgemäß in immer wieder wechselnder Besetzung. Jan Eschke (Piano), Peter Cischeck (Kontrabass), Andrei Lobanov (Trompete und Flügelhorn) und Charly Augschöll (Tenorsaxofon und Querflöte) vervollständigen die Ausgabe „Jubilee 2006“. Bereits im Prolog „Remember Dizzy“ von Dusko Gojkovic unterstrich das Ensemble jene Kohärenz, die sein Spiel den ganzen Abend über ausmachte: kompakten, schnörkellosen Jazz ohne wenn und

aber. Antolini weiß, was er kann und was sein mehrheitlich am Mainstream orientiertes Publikum erwartet. Er versucht sich erst gar nicht in experimentellen Ausflügen. Will heißen: Man kennt zwar das Gebotene seit Jahrzehnten, erfreut sich aber immer wieder an der rhythmisch betonten Spielfreude dieses Vollblutmusikers und seiner vergleichsweise jungen Partner.

## Optimale Entfaltungsmöglichkeiten

Glücklicherweise hat Antolini längst seine Dominanz früherer Tage zurück genommen. Sowohl im Kollektiv wie vor allen Dingen solistisch werden insbesondere den Bläsern optimale Entfaltungsmöglichkeiten geboten. Trompeter Andrei Lobanov hat sich seit seinem letzten Auftritt im Keller vor mehr als zwei Jahren so weit fort entwickelt, dass man seinen Augen und Ohren nicht traut. Im vermutlich anspruchsvollsten Beitrag zu Lee Morgans „Sidewinder“ verkörpert er geradezu dessen richtungweisende Spielweise, ohne in schiere Imitation zu verfallen. „Lee Morgan und nach ihm Freddie Hubbard waren stilistisch ausschlaggebend für meinen weiteren musikalischen Weg“, gesteht der gebürtige Russe. Tenorsaxofonist Charly Augschöll hatte mit erdig-groovendem Sound seine stärksten Szenen in Hardbop-



Charly Antolini hat den Esslinger Jazzkeller nie vergessen. Foto: Lahoti

Titeln wie „Yellow cab“ oder in einem bezeichnenden „Bleifuß“. Wieder einmal bot aber ein Pianist die eigentliche Überraschung des Abends: Jan Eschke. Mit welcher nahtloser Eleganz er Tempi- und Stilwechsel nicht nur begleitete, sondern zusammenhielt, machte das diesjährige Konzert des Charly Antolini Quintetts, das von der Esslinger Zeitung sowie von der Kreis-

sparkasse, der Rechtsanwaltskanzlei Theo Sauer und Wohnbau Metzger präsentiert wurde, so spannend. Natürlich fand der Meister auch seine ganz ureigene Oase: in „Caravan“ explodierte er wie eh und je im obliqaten, donnernden Solo. In Roy Eldridge's „Drum boogie“ zog er nochmals alle Register und das ausverkaufte Haus würdigte es mit begeistertem Applaus.

Esslinger Zeitung vom 20. März 2006